

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 44=64 (1898)

Heft: 22

Rubrik: Bibliographie

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Benedeks Leben und Charakter will ich verzeichnen, weil ich Ihrer Teilnahme gewiss bin.

„Anno 1866, als Benedek nach Wien berufen wurde, um das Kommando der Nordarmee zu erhalten, beschwor Benedek seinen Kaiser, er möge ihn in der italienischen Armee lassen; er diene mehr als 30 Jahre in diesem Lande, kenne es in jeder Richtung genau, habe seine Truppen zu dem Feldzuge vorbereitet und garantiere Italien — ein Wort, welches Benedek in seiner eigentümlichen Bescheidenheit gewiss nur wohlwogen geben konnte. Endlich mit Widerstreben gewährte der Monarch seine Bitte und verabschiedete ihn für Italien! — Am nächsten Morgen zu früher Stunde erschien Erzherzog Albrecht und drang in Benedek, er möge die Nordarmee übernehmen; der Truppen Vertrauen fordere ihn, er appelliere an seine Unterthanspflicht, sagte sogar (irrtümlich), die Dynastie wäre bedroht, wenn er (der Erzherzog) nicht reüssiere; „hingegen, wenn Sie fallen, so sind Sie allein das Opfer!“ Das Opfer beugte sich vor der Notwendigkeit und erlag.

„Benedek hatte wenig Zuversicht für ein glückliches Ende; die Sache war viel zu wenig vorbereitet, und beim letzten Kriegsrat in Wien sagte er offen: „Eure Majestät, wir spielen va banque; wir sind im voraus verloren.“ Mit Heftigkeit fragt der Kaiser „Warum?“ — „Weil wir nicht hinreichend vorbereitet sind, zwei Feldzüge zu gleicher Zeit zu führen“ u. s. w.

„Als der Feldzug für Benedek so unglücklich geendet, ward keine Stimme, hoch oder niedrig, vor dem Monarchen laut, die für Benedek eintrat. Erzherzog Albrecht schwieg — nur fand er den Weg nach Graz, um dem pflichtergebenen Mann das Ehrenwort abzunehmen, er möge weder mündlich noch schriftlich über den Feldzug 1866 jemals etwas der Öffentlichkeit übergeben. Benedek, müde, herabgestimmt, tief verletzt über so manche Ungerechtigkeit, für sich persönlich nichts mehr suchend noch wollend, mit seinem Schicksale fertig, gab dies bindende Versprechen — und schwieg übers Grab. Später sah ich Benedek viele Dokumente verbrennen, wollte ich Einsprache wagen, so gab er zur Antwort: „Zu was? Ich müsste Alles und Alle von oben bis unten anklagen und doch geschlagener Feldherr bleiben!“

„Gehofft und sehr gewünscht hat Benedek, seinen Kaiser zu sprechen; er wollte ihm allein Alles sagen, nicht zu eigener Entlastung, sondern zum Frommen der Zukunft und der Armee — doch dies ward ihm versagt!“

Frau v. Benedek bespricht hierauf die Thatsache, dass sich Erzherzog Albrecht nicht am Leichenbegängnisse ihres Gatten beteiligte und fährt dann fort: „Als Entschuldigung galt Benedeks Wille, im einfachen Rock und ohne militärische Ehrenzeichen bestattet zu werden! Welche Gefühle haben diesen Mann bewegt, der vor Allem Soldat war, dass er den (Soldaten-) Rock verschmähte! Aber als Waffengefährte und Freund hätte Erzherzog Albrecht jedenfalls erscheinen sollen!“

Im Testament Benedeks vom 15. Juni 1873, einem ergreifenden Schriftstück, heisst es u. A.: „Am 19. November 1866 habe ich dem damaligen Armee-Oberkommandanten Erzherzog Albrecht sub Pers. Nr. 22 schriftlich versprochen, auch fernerhin schweigend zu tragen und meine stillen Reflexionen mit mir ins Grab zu nehmen. Dies mein Versprechen war vielleicht voreilig, vielleicht sogar . . . ; aber eben dieses Versprechen war der bezeichnendste Ausdruck meines Soldatencharakters. Dass die österreichische Regierung mein Versprechen zu schweigen in Händen habend und an die Ehrlichkeit meines Versprechens glaubend, am 9. oder 10. Dezember 1866 ihren sonderbaren Artikel über mich, wo man mir sogar

meine ganze Vergangenheit absprach, in der Zeitung publizieren liess; dass dieser nicht zu qualifizierende Regierungsartikel in der Präsidialkanzlei des Generalstabes, konzipiert von FML. John und . . . korrigiert und ausgefüllt wurde und endlich in der ganz absonderlichen Fassung auf Befehl der Regierung veröffentlicht worden ist, das übersteigt meine Begriffe von Recht, Billigkeit und Wohlanständigkeit! Ich habe es stillschweigend hingenommen und trage durch sieben Jahre mein trauriges, hartes Los mit Philosophie und Selbstverleugnung. Ich wünsche mir selber Glück, dass ich trotz alledem gegen Niemanden einen Groll hege und auch nicht vertrottelt bin. Ich bin mit mir selber und mit aller Welt fertig geworden, bin mit mir vollkommen im Reinen, habe aber dabei alle meine Soldatenpoesie eingeblüsst.“ *)

*) Der Artikel ist abgedruckt im „Feierabend“, Belletristische Beilage zur „National-Zeitung“ Nr. 1, Jahrgang 1898.

Bibliographie.

Eingegangene Werke:

32. Mitteilungen des k. und k. Kriegsarchivs. Neue Folge. X. Band. Mit fünf Tafeln. Wien 1898, Verlag von L. W. Seidel & Sohn. Preis Fr. 12. —
33. Salis-Seewis, Johann, Der Türkisch-griechische Krieg 1897. Mit 10 Skizzen. 8° geh. 87 S. Wien 1898, Verlag von Wilhelm Braumüller. Preis Fr. 2. 40.
34. Junk, Die fünfte Kavallerie-Division vom 3. September 1870 bis zum 25. Mai 1871. Mit zwei Übersichtskarten und neun Anlagen. gr. 8° geh. 312 S. Berlin 1898, Militärverlag R. Felix. Preis Fr. 10. 70.
35. Engmann, E., Die Verteidigung neuerer Festungen vom taktischen Gesichtspunkte. Aus dem Russischen von W. Cremat. Teil 1. Die Verteidigung gegen die abgekürzten Angriffsarten. Mit 8 Plänen. gr. 8° geh. 149 S. Wien 1898, Militärverlag R. Felix. Preis Fr. 5. 35.
36. Kunz, H., Zur Geschichte der kaiserlich-französischen Garde von 1854—1870. 8° geh. 72 S. Berlin 1898, Verlag von R. Eisenschmidt. Preis Fr. 2. —

Zu verkaufen:

Das Generalstabswerk vom deutsch-französischen Krieg 1870/71, broschirt, 20 Hefte, vollständig mit sämtlichen Karten und Plänen, sehr gut erhalten, Ankaufspreis ca. Fr. 150. — wird zu Fr. 60. — verkauft. Offerten erbeten an Postfach No. 10520 Hauptpost Zürich.

In meinem Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Notizen für den Dienst als Zugführer

in der
Schweizerischen Infanterie

von
Reinhold Günther,

Oberlieut. im Füs.-Bat. Nr. 17 (Fribourg).
8° cart. Preis 80 Cts.

Die „Notizen“ sind aus dem Bedürfnis des Verfassers entstanden, diese Handhabe zu einer Übersicht und zur Instruktion der Mannschaft stets zur Verfügung zu haben. Aus seinem Taschenbuche wurden sie zur Drucklegung umgearbeitet, weil der Verfasser, dessen Preisschrift über „Die Operationen Lecourbes im schweizerischen Hochgebirge“ jüngst von der Schweizer Offiziersgesellschaft mit dem ersten Preise gekrönt wurde, hofft, dass die „Notizen für den Dienst als Zugführer etc.“ manchem Waffen-Kameraden willkommen sein werden.

Basel.

Benno Schwabe,
Verlagsbuchhandlung.